

Der Grenzbote.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierthalb Pf., vorauszahlbar, 1 Mtl. zu Pf. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Kästigern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsgebiet werden mit 10 Pf., von auswärts mit 15 Pf. die 4mal gepalte Gründzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reklamen die Zeile 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illus. Gratisbeilage „Der Beitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nº 70.

Sonnabend, den 25. März 1905.

Jahr 70.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 23. März 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Einem, Kommissare. Im Reichstage ermahnte heute vor Eintreten in die Tagesordnung Präsident Graf Ballotrem die Abgeordneten, sich tunlichster Kürze zu bekleidigen, um die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zu erreichen. Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und setzte die zweite Sitzung des Militäretats fort. Abg. Wamhoff (nl.) trat den gestrigen Bemerkungen des Abg. Grafen Mielzhynski (Pole) über den Ostmarkenverein entgegen. Abg. Brünn (Öttsche. Rep.) ersuchte die Militärverwaltung, bei ihren Lieferungen nach Möglichkeit den Mittelstand, insbesondere das Handwerk zu berücksichtigen. Abg. Rogalla von Bieberstein (konf.) bewies noch einmal darauf, daß die Entschädigungen für die ständig wachsenden Quartierslasten unzureichend sind. Auf diese Weise habe das flache Land eine Steuer zu tragen, von der die Großstädte völlig befreit sind. Auf eine Anfrage des Abg. Matisen (nl.) erwiederte Generalmajor von Gallwitz, die gegenwärtige Art der garnisonsweisen Fleischversorgung sei als ein erheblicher Fortschritt zu betrachten. Den Abg. Grafen Mielzhynski (Pole) erinnerte der Kriegsminister von Einem noch einmal daran, daß die Polen alles, was sie sind, der Fürsorge des preußischen Staates verdanken. Nach weiterer Debatte erkannte gegenüber den Angriffen des Abg. Eichhoff (fr. Bp.) Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) an, daß der Fall Moses Bier milder liege, als er im vorigen Jahre erschien. Nach einer weiteren Rede des Abg. Käpsch (fr. Bp.) wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß nach 5 Uhr.

Politische Mundian.

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat gestern die Vorlage über den Bau der Kamerun-Eschadsee-Eisenbahn unterzeichnet. Von den 17 Millionen Mark Baukapital für die erste Strecke von 160 Kilometer hat das Bahnsyndikat sechs Millionen ausgebracht, während die übrigen 11 Millionen von Banken übernommen wurden. Für diese 11 Millionen Bankgold wird in der Vorlage eine Zinsgarantie verlangt, während die Mitglieder des Bahnsyndikats eine Zinsgarantie für die von ihnen gezeichneten sechs Millionen für unmöglich erklärt haben.

— Der Kölnischen Zeitung zufolge hat General von Trotha telegraphisch seinen Abmarsch von Windhuk nach dem Süden angezeigt. Die laufenden Gouverneurgeschäfte hat der Regierungsrat Tellenburg übernommen.

Hamburg, 23. März. Der Dreimastsschoner „Perle“ ist bei Alaska verloren gegangen. Die 36 Mann starke Besatzung ist umgekommen. Der von Savannah in Hamburg eingetroffene Dampfer „Jupiter“ hatte unterwegs schweres Unwetter zu bestehen. Das Schiff erlitt starke Beschädigungen; außerdem fand an Bord eine Kreuzexplosion statt, wodurch ein Heizer getötet und eine Anzahl Mannschaftsleute Verletzungen erlitten.

Kutno (Gouv. Warschau), 23. März. Auf die Nachricht, daß auf der Chaussee beim Gute Lanenti 140 Bauern mit Frauen und Kindern versammelt wären, begab sich der Chef der Landwache mit einer Compagnie Soldaten dorthin und ließ auf die Leute, trotzdem sich diese ruhig verhielten, feuern. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, 50 verwundet, davon 20 schwer; von den Verwundeten starben sieben auf dem Wege zum Hospital.

— Die Londoner Times lassen sich aus Tanger telegraphieren: In diplomatischen Kreisen gewinnt die Annahme Boden, daß Deutsch-

land als Preis seines Einverständnisses mit den Zielen der französischen Politik in Marokko keine Schadloshaltung annehmen, sondern auf Aufrechterhaltung der absoluten Integrität Marokkos bestehen werde. Die Freude der Mauren am Kaiserbesuch wächst ständig, und eine lange zurückgehaltene franzosenfeindliche Stimmung macht sich Lust. Die Times urteilen abfällig über den Kaiserbesuch in Tanger. Der Zeitpunkt sei nicht sehr glücklich gewählt, und Deutschland habe nicht mehr Recht, als andere europäische Mächte, sich in Marokko einzumischen. Es habe dort zwar Handelsinteressen, aber die deutschen Kaufleute hätten keine Ursache zu Besorgnissen.

Petersburg, 23. März. Die Petersburger Telegr.-Agent. verbreitet folgendes Telegramm aus Sipingai von gestern: Der Rückzug der Russen nach Norden hat unter der friedlichen Bevölkerung, die auf den Sieg der russischen Armee gehofft hatte und jetzt mit Weibern und Kindern in die Berge flüchtet, eine Panik hervorgerufen. Beim Durchzuge der Russen durch die chinesischen Städte schließen die Einwohner die Türen, ziehen aber mit festlich gekleideten Frauen und Kindern den Japanern entgegen. Die Japaner sehen die harte Behandlung der Chinesen fort und wenden dieselben Strafen an, wie früher in Tönghwangtschöng, Liaujiang und Tsinkau. Selbst Chinesen, die bloß verdächtig sind, daß die Russen in irgendwelchen freundlichen Beziehungen zu ihnen stehen, werden gemartert. Nach Norden geflüchtete Chinesen sind gefoltert, ein Überseher ist hingerichtet worden. Kaufleute, die russisches Geld besitzen, werden die Hände abgeschnitten; selbst Beamte, die mit den Russen dienstlichen Verkehr hatten, werden nicht geschont. Der erste Gouverneur von Liaujiang, Sjan, wird in Heitschöng gesangen gehalten; der zweite, Tscheng, ist gefoltert und nach Port Arthur verbannt worden. Seine Familie ist gleichfalls gefoltert, der Diener hingerichtet worden. Der chinesische Oberst Dshao ist mit seinem Neffen in Tsinkau hingerichtet worden, weil er früher mit den Russen verkehrte. Der chinesische Offizier Shu ist auf den bloßen Verdacht hin, mit den Russen Beziehungen unterhalten zu haben, ohne gerichtliche Untersuchung mit dem Tode bestraft worden. Die Chinesen, die die Rache der Japaner fürchten, wagen nicht, den Russen Lebensmittel zu verkaufen.

— Während die Truppen des Generals Leneswitsch nach wochenlanger, schwerer Bedrängnis jetzt etwas Ruhe gefunden haben, jedenfalls vor der Gefahr der völligen Zertrümmerung vorläufig gesichert sind, beschäftigt man sich in Russland allen Ernstes mit den weitestgehenden Plänen, um eine zweite Phase des Krieges mit ganz gewaltigen Heeresmassen zu eröffnen. Darüber vergehen freilich selbst jedenfalls noch mehrere Monate. Die Garde bleibt bis auf weiteres in Russland. Man hofft, bis zum Hochsommer über 600 000 Mann in vier Armeegruppen zu verfügen, deren Höchstrommandierender Großfürst Nikolaus werden soll. Je zwei dieser Gruppen sollen von Leneswitsch und Europäerin befehligt werden.

Örtliches und Sachsisches.

Adorf, 24. März. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Feier des 100jährigen Todestages Schillers zu begehen und wurde Herr Stadtrat Nicolai mit dem weiteren Arrangement dieses Alters betraut. — Auf eine Eingabe des Stadtrats an die Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen, in welcher ersucht wurde, den im Sommerhalbjahr nachmittags kurz nach halb 4 Uhr hier nach Bad Elster durchfahrenden Schnellzug auf dem Bahn-

hofe Adorf halten zu lassen, wurde abschlägiger Bescheid erteilt. Es ist dies recht bedauerlich, da viele hiesige Geschäftsleute, die in Plauen zu tun haben, um eher wieder nach Hause zu kommen, diesen Zug benutzen, jedoch notgedrungen bis Bad Elster fahren und nach Adorf zurücklaufen müssen, wenn sie nicht bis Abend dreiviertel 6 Uhr in Plauen warten wollen. Sicherlich würde doch dadurch auch der Nachmittagsverkehr von hier und der Umgebung nach Bad Elster zunehmen, zumal an den Wochentagen von nachmittag 2 Uhr bis halb 7 Uhr kein Zug von Adorf nach Bad Elster fährt. Die Verwirklichung des bestehenden Planes einer elektrischen Bahnverbindung Adorf—Bad Elster würde diesem fühlbaren Mangel an einer günstigen Verkehrsgelegenheit während der Nachmittagsstunden abhelfen und im Publikum mit größter Freude aufgenommen werden, besonders da dadurch eine billige Fahrgesellschaft bis direkt nach Bad Elster geschaffen werden könnte. — Zum Krankenhausverwalter hatte sich, obwohl eine Ausschreibung dieses Postens nicht erfolgt ist, eine Anzahl Bewerber gemeldet; gewählt wurde Herr Hermann Thomä von hier. — Dem seitherigen Registratur, Herrn Emil Neubert, ist vom Stadtrat der Amtstitel Rats-Sekretär verliehen worden.

Adorf, 24. März. Der Landwirtschaftl. Kreisverein im Vogtland hält gestern nachmittag im Goldnen Löwen eine Bezirkversammlung ab, zu der u. a. auch Herr Kreishauptmann Dr. Förster-Schubauer, Herr Amtshauptmann Dr. Junc und Herr Bürgermeister Kämmerer erschienen waren. Der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Rittergutsbesitzer Kasten, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und erteilte Herrn Kgl. Förster a. D. Schlenker-Leugenfeld das Wort zu einem Vortrag über Waldbau und Waldpflege bei kleineren Gütern. Redner griff zurück auf den Waldbau unserer Vorfahren und brachte zur Sprache, daß in den Jahren 1844 bis 1878 durch Abrodung eine starke Waldbeminderung eingetreten sei. So sei der Waldbestand der Amtshauptmannschaft Plauen von ca. 15 000 auf 11 876 Hektar (Abnahme 21 Prozent) zurückgegangen, der Bestand der Amtshauptmannschaft Oelsnitz von 19 886 auf 18 307 Hektar (Abnahme 7,9 Prozent), der Bestand der Amtshauptmannschaft Auerbach von 13 400 auf 11 344 Hektar (Abnahme 15,5 Prozent). In der Amtshauptmannschaft Oelsnitz sei meist ca. 40-jähriges Nadelholz anzutreffen, das nicht von der Güte ist, als es eigentlich sein müßte. Vielleicht treffe man Blößen an, und wo Kulturen bestehen, seien diese häufig unzweckmäßig ausgeführt worden. Die in den letzten Jahrzehnten gestiegenen Holzpreise veranlassen die Waldbesitzer, einerseits die Bestände zu Geld zu machen, andererseits hält der Umstand die kleinen Besitzer von Neuansiedlung ab, daß der Nutzen der Neuansiedlung erst späteren Geschlechtern zu gute kommt. Es sei ratsam, für die Landwirtschaft, weniger geeignete Landflächen mit Wald zu bepflanzen, und nun gibt der Herr Vortragende eine Reihe vorzüglicher Ratschläge, die bei der Ansiedlung zu beachten sind. Vor allem ist die Bodenbeschaffenheit zu berücksichtigen. Auch über die Wachstums-Bedingungen der verschiedenen Baumarten verbreite sich Herr Schlenker ausführlich. In hiesiger Gegend sei die Pflanzung der Saat vorzuziehen. Beim Beepflanzen kommen verschiedene Punkte in Betracht, z. B. die Jahreszeit; am besten sei das Frühjahr. Junge Pflanzen gedeihen besser als ältere. Beim Einkauf schaue man darauf, daß der Verkäufer eine Zugabe von Pflanzen mache, da stets ein Teil der Pflanzen eingeschleppt werden.

man lege Wurzel auf Wurzel, Zweige auf Zweige, auch lasse man die Pflanzen nicht so lange im Vorbe, bis man sie alle braucht, sondern nehme sie alle heraus. Wenn möglich, sollte man schon im Herbst die Pflanzlöcher graben und eine Düngung durch Kakl vornehmen, dann im Frühjahr erst die Pflanzen einsetzen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Waldflege. Es sei ratsam, wegen der Feuersgefahr die Grenze von Gestrüpp und altem Gras zu säubern. Mit der Durchforstung beginne man nicht zu spät; bei älteren Beständen habe man ein wachses Auge auf schädliche Insekten; zu deren Bekämpfung sei besonders bemerkenswert der Schutz der Vögel, sowie das Anbringen von Nistkästen und Bruststätten. In der anschließenden Diskussion greift zunächst Herr Rittergutsbesitzer Kasten zum Wort, welcher sich von Herrn Schlenker einige nähere Auskunft erbittet und ferner äußerte, daß er die Düngung für zu kostspielig halte. Weiter sprach Herr Rittergutsbesitzer Zeidler über Fehler, die beim Anbau von Wald in unserem Vogtlande häufig zu bemerken sind. Er meint, daß in den Königl. Forsten mit dem Ausforsten zuweilen zu weit gegangen würde. Herr Förster a. D. Schlenker gab über die von Herrn Kasten gestellten Fragen nähere Auskunft und empfahl nochmals wärmstens die Düngung. Herr Kreis-Sekretär Schaezler führte aus, daß sich die Aufsicht in den Amtsgerichtsbezirken Adorf und Dölsnitz in steigendem Maße fortbewegt und daß erfreulicher Weise auch der kleine Gutsbesitzer immer mehr Freund des Waldes werde. Er müsse aber darauf hinweisen, daß in der Wahl der richtigen Pflanzen viele Fehler gemacht werden; auch halte er die häufige Besichtigung des Waldes für sehr nützlich. Herr Ratsförster Eickrodt-Adorf gab Aufschluß über günstige Resultate, die durch Düngung mit Humusmehl, Kainit und Thomasmehl erzielt worden sind. Am besten gebe die Kultur, welche eine Düngung von je zur Hälfte Thomasmehl und Kainit erhalten hatte. Er empfahl die Besichtigung der Waldungen des Rittergutes Kürbitz, wo derartige Versuche gemacht worden seien. Herr Rittergutsbesitzer Kasten vertrat die Meinung, daß, solange der Staat in seinen Waldungen die Düngung nicht anwendet, es für den privaten Waldbesitzer nicht ratsam sei, die Düngung anzuwenden, da es noch nicht erwiesen sei, ob der Erfolg mit den Kosten in Einklang zu bringen sei. Herr Stadtrat Neuner-Schöneck spricht sich für Düngung und vor allem für einen gemeinschaftlichen Schutz des Waldes aus. Herr Rittergutsbesitzer Kasten betonte zu letzterem Punkte, daß das in kleinen Gemeinden schwer angängig sei, einen sachkundigen Mann mit der Aufsicht zu

betrauen, da dies zu groÙe Ausgaben verursache; vielleicht lasse sich erreichen, daß die Förster der benachbarten Reviere die sachsenische Aufsicht übernehmen. Auch für den Schutz der insektenfressenden Vögel interessierte sich Herr Kasten sehr und sprach den Wunsch aus, daß besonders den Kindern gegenüber die Notwendigkeit des Schutzes der Vogelwelt nicht häufig genug betont werden könne. Der vorgeschrittenen Zeit halber wurde beschlossen, für diesesmal auf den Vortrag des Herrn Kreis-Sekretärs Schaezler über Landwirtschaftliche Buchführung zu verzichten und wurde gegen halb 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

A d o r f, 24. März. Eine erhebliche Steigerung der Bachflutsumme erzielte heuer die Rebsreuther Jagd. Herr Teppichfabrikant Otto Schmidt von Dölsnitz wird künftig auf diesem Revier die Jagd für einen Bachflussling von jährlich 800 Mark ausüben. Die Hundsgrüner Jagd, für die der vorstorbene Kartonagenfabrikant Bernhard Rudert in Dölsnitz 1250 M. bezahlt hatte, ging auf 900 M. jährlichen Bach zurück. Inhaber sind jetzt die Herren Teppichfabrikant Schmidt bez. Schenk von Dölsnitz.

A d o r f, 24. März. Herr J. Crosinsky, der alleinige Inhaber der bekannten Perlmuttwaren-Fabriken Crosinsky und Eisenach, Berlin und Adorf i. B., begeht am 1. April er. sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum.

— Bezuglich der kommenden Ostern neu in die Lehre tretenden Lehrlinge sei daran erinnert, daß die Lehrlinge von Richtungshandwerkern bei der Gewerbelämmer unter Einreichung eines Exemplars des abgeschlossenen Lehrvertrages anzumelden sind. Der Lehrvertrag muß nach den Bestimmungen der Kammer bei Innungslehrlingen, wie bei Richtungshandwerkern die Verpflichtung zur Ablegung der Gesellenprüfung am Ende der Lehrzeit enthalten. Die Lehrzeit darf nicht unter drei Jahren betragen. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Lehrlinge haben die betreffenden Richtungshandwerker, soweit dies nicht schon geschehen ist, der Kammer die Bespruch zur Anleitung von Lehrlingen nachzuweisen. Dieser vom Stadtrat, bzw. vom Gemeindevorstand zu beglaubigende Nachweis muß enthalten die Bestätigung, daß der betreffende Lehrherr im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden hat oder 5 Jahre hindurch als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist.

Dölsnitz i. B. Die am Montag Nachmit-

tag vorgenommene Sektion der Leiche des am 15. März aus dem Leben abgerufenen Apothekers Herrn Emil Bergemann ergab, daß der Verstorbene an hochgradiger Adernverkrustung gestorben und einem Herzschlag erlegen ist, also wird die Annahme eines unmögliches Todes hinfällig.

D e l s n i z i. B., 23. März. Der im benachbarten Voigtsberg gelegene große Gasthof „Zum weißen Ross“ kam heute zwangsläufig zur Versteigerung. Das höchste von Horn, Dampfbrauereibesitzer Ed. Wehstein abgegebene Gebot betrug 70 000 Mark, wofür der Zuschlag erfolgte. Herr Wehstein läßt denselben neu renovieren.

W i t t g e n s d o r f, 23. März. Vorgestern abend in der 6. Stunde haben drei kaum erst 22 Jahre alte Tischlergesellen von hier eine 15jährige Fabrikarbeiterin auf dem Wege nach Murschnitz zu vergewaltigen versucht. Die Burschen sind von Straßenpassanten verfolgt, festgenommen und schließlich durch die Polizei ins Amtsgericht zu Limbach eingeliefert worden.

B r a n d i s, 23. März. Auf dem Colmberge bei Brandis wurde am gestrigen ein 16 Jahre alter Schreiber aus der Elisabethstraße in Leipzig-Wolmarndorf von einer ca. 50 Zentimeter langen Schlange, die er für eine Ringelnatter hielt, in den linken Zeigefinger gebissen. Es gelang dem jungen Manne, das Tier zu töten, worauf er es verschiedenen Spaziergängern zeigte, die in demselben eine Kreuzotter erkannten. Der junge Mann ließ sich die Wunde daraufhin unterbinden und begab sich sofort in Behandlung eines Brandiser Arztes. Trotz der gegebenen Gegenmittel schwoll die Hand und der ganze Arm unterzieherischencheinungen an, daß der durch den Schlangenbiß Vergiftete, welcher erst anderen Tags in die elterliche Wohnung übergeführt werden konnte, sofort nach seinem Eintreffen dem städtischen Krankenhaus in Leipzig überwiesen werden mußte.

S t r e h l a, 22. März. Im nahen Sehnde wurde ein Dienstmädchen durch einen Steinwurf an der Stirn heftig getroffen. Den Stein soll ein Dienstknabe angeblich im Scherz nach ihr geworfen haben. Bald schwollen Stirn und Kopf an und das Mädchen klagte über heftige Schmerzen, die sich derart steigerten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Gestern ist das Mädchen gestorben.

Vermischtes.

— Der 60jährige Pastor Sjoevers in Bovertsberge in Schweden ist gestern von seinem 26-jährigen Sohn, der ebenfalls Pastor ist, in einem Anfälle von Geistesstörung mit der Axt erschlagen worden. Der Täter wurde festgenommen.

„Ich will sie rufen.“

„Und ich werde gehen und so gerade gleichzeitig mit Euch in der Kirche eintreffen. Lebe wohl bis dahin. Ach, mein süßes Lieb, kaum vermöge ich es zu fassen, daß mein Glück so nahe liegt! Eine kleine Stunde noch — und Du bist mein Weib.“

Er nahm sie fest in seine Arme, seine Lippen preßten sich in leidenschaftlichem Kuß auf die ihren, dann ging er mit einem glücklichen Lächeln und „Auf Wiedersehen“ zur Tür hinaus.

Hilda preßte die Hand auf die Augen und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Darf ich mich mit ihm vermählen, da ich weiß, was ich weiß?“ flüsterte sie. „Wie aber kann ich ihn aufgeben? Mein Gott, vergib mir, wenn ich unrecht handle — ich kann — ich will ihm nicht entsagen!“

Werner trat aus dem Hause. Die Kirche war nahe — ein düsteres Gebäude, welches unter den übrigen ruhigen, alten Häusern, welche sie umgaben, kaum hervorstach. Sobald die Trauung vollzogen war, gedachten sie nach dem Bahnhof zu fahren. Paris sollte das Ziel sein, und Werner hatte sich in den lebhaftesten Farben die Freude ausgemalt, mit der er seiner schönen, jungen Frau all die Herrlichkeiten der prachtliebenden Residenzstadt zeigen würde.

Eben wollte er die Haustür hinter sich schließen, als ein anderer Wagen in solcher Hast angefahren kam, daß er an dem Eckstein beinahe umgestürzt wäre. Unwillkürlich sah Werner danach hin und als sein Blick den Darinsteckenden streifte, war es ihm, als müßte ihm das Blut in den Adern erstarren und das Herz still stehen. Es war Robert Seltens.

(Fortsetzung folgt.)

— Beim Kiesgraben auf dem Gute Falkenstein bei Kulm wurden drei Arbeiter einer Kiesgrube verschüttet. Zwei davon sind tot, der dritte ist lebensgefährlich verletzt.

ihretten, und legte zu diesem Zwecke eine ungewöhnliche Wachsfigur in ein Bett, an der er Kopf und Hals mit Wachs von einem Stück mitgebracht, und legte sie in einem Tuche ins Haus getragen und hält mit Hilfe von Glücksbringer über sie hinweg, um sie zu beschützen. — Ein berühmter Soldat, der in einer Schlacht verwundet wurde, bringt man, daß sie nicht sofort entgegen.

Die Frau im Schloßraum kam, wollte sie im Halbkreis nach der Hand ihres Mannes greifen; aber die kalte, feuchte Hand der Tochter.

„Ich will sie rufen.“

„Und ich werde gehen und so gerade gleichzeitig mit Euch in der Kirche eintreffen. Lebe wohl bis dahin. Ach, mein süßes Lieb, kaum vermöge ich es zu fassen, daß mein Glück so nahe liegt! Eine kleine Stunde noch — und Du bist mein Weib.“

Er nahm sie fest in seine Arme, seine Lippen preßten sich in leidenschaftlichem Kuß auf die ihren, dann ging er mit einem glücklichen Lächeln und „Auf Wiedersehen“ zur Tür hinaus.

Hilda preßte die Hand auf die Augen und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Darf ich mich mit ihm vermählen, da ich weiß, was ich weiß?“ flüsterte sie. „Wie aber kann ich ihn aufgeben? Mein Gott, vergib mir, wenn ich unrecht handle — ich kann — ich will ihm nicht entsagen!“

Werner trat aus dem Hause. Die Kirche war nahe — ein düsteres Gebäude, welches unter den übrigen ruhigen, alten Häusern, welche sie umgaben, kaum hervorstach. Sobald die Trauung vollzogen war, gedachten sie nach dem Bahnhof zu fahren. Paris sollte das Ziel sein, und Werner hatte sich in den lebhaftesten Farben die Freude ausgemalt, mit der er seiner schönen, jungen Frau all die Herrlichkeiten der prachtliebenden Residenzstadt zeigen würde.

Eben wollte er die Haustür hinter sich schließen, als ein anderer Wagen in solcher Hast angefahren kam, daß er an dem Eckstein beinahe umgestürzt wäre. Unwillkürlich sah Werner danach hin und als sein Blick den Darinsteckenden streifte, war es ihm, als müßte ihm das Blut in den Adern erstarren und das Herz still stehen. Es war Robert Seltens.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stern des weißen Hauses

Roman von J. Zues.
(Fortsetzung.) (Rechtschreibung verboten.)

„Mein süßes Mädchen, Deine Nerven sind überreizt, und ich werde nie vergessen, was dieser Schritt, den Du um meine Willen tust, Dich kostet. Dem Himmel sei Dank, in einer Stunde bist Du mein, Hilda, und so lange ich lebe, soll es mein Bemühen sein, Dir durch liebende Sorgfalt das Vertrauen zu vergelten, welches Du mir geschenkt hast. Du sollst bald wieder blühen, wie ein Röschen, mein Lieb!“

„Ja“, sagte sie, während ihre Finger zerstreut mit ein paar weißen Blumen spielten, die auf dem Tisch lagen, „ich hoffe es, Werner, die letzten zwei Tage habe ich mich so schwach und matt gefühlt. Als ich die letzte Nacht in Eugenies Bett lag, dachte ich, wenn nun etwas passierte und ich — ich niemals Dein Weib würde? War es nicht ein törichter Gedanke?“

Sie legte die gefalteten Hände auf seinen Arm und hob die sorgenvollen, fiebereichen Augen zu ihm auf.

„Ein sehr törichter, Geliebte“, entgegnete er, indem er sich zu ihr herabbeugte, um ihr die Lippen zu küssen, damit sie in seinen Augen die Angst nicht lesen sollte, welche ihre Worte in ihm hervorriefen.

„Hilda, bist Du auch gewiß ganz wohl? Du bist nicht mein tapferes Hoffnungsfreudiges Mädchen von gestern und sonst“.

„Ganz wohl, Werner, nur etwas matt. Ich brauche Ruhe, nur Ruhe.“

Ja, sie brauchte Ruhe für Körper und Geist, denn sie hatte geistig Folterqualen gesitten, seitdem sie versprochen hatte, sich mit Werner trauen zu lassen. Sie liebte ihn wahr und innig; sie hatte um seinetwegen die Bände zerrissen, welche sie an andere fesselten. Aber es gab Zeiten, in denen der Gedanke an Stefan Kornbeck sie mit unzähligem Kummer erfüllte. Wann

hätte er sich ihr anders als der zärtlichste, liebste Vater gezeigt? Und so dankte sie es ihm.

Was im übrigen Frau Horst und Charlotte und Tante Ulrike — die gute, liebe Tante Ulrike — und die Welt im allgemeinen dazu sagen würde, danach fragte Hilda herzlich wenig. Für die Meinung der Welt hatte sie jederzeit nur ein verächtliches Achselzucken gehabt. Sie hatte jener Meinung Trotz geboten, indem sie mit Werner entfloß; sie liebte ihn weit mehr als die Meinung der Welt.

Warum nun dieser Wechsel, dies veränderte Aussehen? Die verächtlich lächelnden Lippen waren ernst und zitterten, die lachenden Augen verrieten Angst und Zweifel, das kindlich unbefangene Wesen war verschwunden und an dessen Stelle eine nervöse Scheu getreten. Das alles befreundete Werner und er hatte nur eine Erklärung dafür. Hilda war eine äußerst gefühlvolle Natur und sie mußte sowohl vor, als nach dem Schritt, den zu tun er sie überredet hatte, schmerzlich leiden. Dann auch war sie allein; außer Eugenie de Boisson stand ihr an ihrem Hochzeitstag keine Freundin zur Seite. Sein armes Lieb!

Doch er irrte sich gänzlich in der Ursache für ihr verändertes Wesen.

„Weißt Du, Werner“, sagte sie, indem sie die matten, angstfüllsten Augen zu ihm erhob und die Stimme zu einem Flüstern herabdämpfte, „in meinen Träumen letzte Nacht verfolgte mich Robert Seltens Gesicht. Und er war — ist es nicht ein seltsamer Traum — mein bitterster Feind und auch der Deine. Ich fürchtete mich vor ihm, Werner — fürchtete mich entsetzlich.“

„Was für eine abergläubische, kleine Person Du bist“, lachte er und fügte dann in fragendem Tone hinzu: „Glaubst Du, daß Fräulein Boisson fertig ist? Ich denke, es wäre Zeit, aufzubrechen.“

Confirmanden-Jackets,

nur aparte Fassons, zu außerordentlich billigen Preisen,
schwarze Jackets 3,75 Mk.,

Paletots,

gefüttert und bestickt, 6.00, 7.50, in hoheliegender Ausführung 8.50, 9.00, 10.00, 12.00 und noch feiner.

Damen-Jackets & Paletots,

Damen-Kragen und Staubmäntel,

herrliche Neuheiten in hundertscher Auswahl,
in allen Preislagen.

Kinder-Jackets u. Capes

in allen Farben und Fassons.

Weisse Unterröcke,

Moirée-, Tuch-, Alpacca- und Wasch-Röcke, Handschuhe, Corsets, Taschentücher elegant und billig.

D. Günzburger's Warenhaus, ADORF,

Ecke Haupt- u. Bismarckstr.

Sonnabend treffen
200 Ctr. gutkochende
Speisekartoffeln
(Magnum bonum
und Professor Märker),
frischreie Ware, aus hannoverischer
Gegend ein und offerieren solche
billigst

Krauss.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche
die alleinbewährten hustenstillenden
und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extract in fester Form).
2740 not. beglaubigte
Zeugn. beweisen
den sicheren Erfolg bei
Husten, Heiserkeit,
Katarrh u. Verschleimung.
Padet 25 Pf.
Niederlage bei:
Oscar Schubert in Adorf.
Rob. Franke Nf. i. Adorf.

Verein Concertina.

Sonntag, den 26. März,
abends 7 Uhr

VERSAMMLUNG

in der Hopfenblüte, wozu die
Mitglieder freundlich eingeladen
werden.

d. v.

Athleten-Club Atlas.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
1/2 9 Uhr abends

Monatsversammlung.

Zahlreiches Ertheilen erwünscht.
Der Vorstand.

Confirmanden-Anzüge

tadeloser Sitz, aus nur guten Stoffen, 8.50, 10.50,
12.00, 14.50, 16.50, 18.00 bis 22.00 Mark.

Herren-Anzüge,

Erjaz für Maßarbeit, modernste Stoffe, 13.50, 15.00,
17.00, 18.00, 20.00, 22.00 bis 36.00 Mark.

Knaben- u. Kinder-Anzüge,

praktische Schul-Anzüge,
herrliche Neuheiten in colossaler Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Herren- u. Knabenhüte, schwarz u. farbig,

Schuhwaren

in allen Arten.

Chemisetts, Kragen und Schlipse,

Handschuhe, Taschentücher,

Regenschirme, Stocke

und dergl. mehr, zu meinen bekannt billigen Preisen.

D. Günzburger's Warenhaus,

ADORF,

Ecke Haupt- und Bismarckstrasse.

Pfeifenklub „Eintracht“.

Sonnabend, den 25. März,
Monatsversammlung
mit Freibier. Alle kommen!
D. V.

Gasthof

Z. Schwarzen Bär

Sonntag, den 26. März,

Kaffee-

Kräntchen.

Hierzu lädt freundlich ein
A. Krauss.

Heiterer Blick.

Sonntag, den 26. März, von
nachmittags 4 Uhr an

Preis-Skat,

verbunden mit

Bratwurst-Schmaus,
wozu ich alle Gönnner und Freunde
freundlich einlade.

Eduard Adler.

Z. Augusts-Ruh.

Sonnabend und Sonntag
Schinken in Brotteig
gebacken.

An beiden Tagen wird
aufgeschürt.

Was s'ho, Haamann, we-we
pfe-er.

Ergebnist lädet ein

Bauerfeid Hold.

Schützenhaus Adorf.

Nur Sonnabend, d. 25. März,

Anfang 8 Uhr.

15

15

Winter-Tymians

einige weltberühmte beste deutsche Truppe.

15 Humoristen!

15 Sänger und Schauspieler 15

Diese anerkannt größte Gesellschaft führt eigene Theaterbühne
und elektrische Beleuchtung und eigene Saaltheit mit.

Total neues Riesen-Schlager-Programm.

Num. Tischläufe 1 Mk., 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf.
im Vorverkauf.

3 Opernsänger! Tenor! Bariton! Bass!

Nur Doppelquartette. Eigene Kapelle.

Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten Weniger,
Albin Krauss, Delsnißerstr., u. Max Klarner Cigarrenfabrik
sowie im Schützenhaus.

Haarausfall!

Haarspalte!

Immer & immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

p. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendel-

steiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen,
verhüttet den Haarausfall, befördert bei täglichen Gebrauche unge-
mein das Wachstum der Haare. **Apina-Seife à 50 Pf.**

Apina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien, in Adorf in der Löwenapotheke.